**Zeitschrift:** Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

**Band:** 6 (1928)

**Heft:** 8

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Bern, 17. August 1928. Preis 50 Rappen. VI. Jahrgang. — Nr. 8.

# Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

## Saffa.

# Rohkost.

Es kann nicht bestritten werden, daß die ganze Welt sich heute im Zeichen der Umwälzung befindet, und zwar auf allen Gebieten. Wir sehen das in der Kunst, im Sport, in der Politik und auch in der Lebensweise. Jeder aufgeklärte Mensch sucht nach neuen Wegen, um möglichst rasch zur irdischen Glückseligkeit zu gelangen. Daß die Menschheit in vielen Dingen den verkehrten Weg geht, wird alle Tage von neuem nachgewiesen. Namentlich in der Ernährung. Da der „Bärenspiegel" für alle diese neuen Wege volles Verständnis besitzt, will er nicht unterlassen, seinen Lesern die nachfolgenden, in einer bernischen Tageszeitung erschienenen Aeußerungen einer Rohköstlerin zu Gemüte zu führen. Sie schreibt:

„Zum Frühstück essen wir ausschließlich Früchte, im Winter besonders Aepfel, dann Bananen, Orangen und als Fett nur vegetabilisches Fett in Form von Nüssen aller Art mit Grahambrot. (Na, na, ist das Brot etwa ein Naturprodukt? Wo bleibt da die Konsequenz? Red.). Im Winter dienen gedörrte Früchte auch als willkommene Abwechslung. Mittags Salat, je nach Saison, nicht mit Essig, sondern mit Zitronensaft und gutem Olivenöl angemacht. Im Winter z. B. Brüsseler Endiviensalat, dann einheimische Endivien-, Kressen-, Nüßler-, Löwenzahn-, Tomaten-, Gurken- und Kabis-Salate. Ferner in geriebener Form Rüebli, Selleriewurzeln, rote Randen mit Lauch und Zwiebeln als Zugabe. Zum Dessert wiederum Nüsse mit Grahambrot. Abends Früchte, eventuell mit Grahambrot...

„...Wir Rohköstler gehen vom Grundsatz aus, daß der Mensch kein Omnivor (Allesesser) ist. (Oho, da scheint die Rohköstlerin von der Politik nichts zu verstehen! Red.), sondern ein Wurzel-, Vegetabilien- und Nüsseesser. Die Menschen haben ihre Zwischenkategorie auf Grund falscher Indizien aufgestellt. (Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Red!). Kein Lebewesen in der Natur ist auf jegliche sich darbietende Nahrung, die noch gekocht wird, eingestellt. Deshalb sind sozusagen alle Menschen mehr oder weniger krank. Nur wegen der Fleischnahrung und der gekochten Nahrung sind fast alle Menschen verstopft. (Andern dagegen fehlt es dafür im Gehirn. Red.). Gekochten Gemüsen wird der Nährwert entzogen. Sie liegen träge in Magen und Därmen. Mehlspeisen und andere nicht natürliche Speisen (z. B. das Brot? Red.) verschleimen die Organe."

Es ist unzweifelhaft, daß die Welt von Anfang an verpfuscht worden ist. Die Rohköstlerin hätte bei Erschaffung derselben unbedingt dabei sein sollen. Es hätte dann nicht vorkommen können, daß die Urvölker aller Erdteile anfänglich ausschließlich von Jagd und Fischerei lebten und daß viele davon sogar ihre Mitmenschen auffraßen und zwar in gekochtem (oder gebratenem) Zustande. Es könnte nicht vorkommen, daß die Bewohner der Polargegenden, die Eskimos usw., heute noch von Walroßspeck mit Renntierrippli und Fischtran leben müssen, anstatt von Brüsseler Endiviensalat (mit Zitronensaft angemacht) und Kokosnüssen mit Grahambrot. Auch die wilden Beduinen, die Araber, Neger, Chinesen usw. führen heute noch eine Lebensweise, die nichts weniger als naturgemäß ist.

Dem muß selbstverständlich abgeholfen werden. Um dies von Grund aus bewerkstelligen zu können, machen wir folgende Vorschläge:

1. Alles Vieh ist abzuschaffen, weil erstens für die Volksernährung infolge der Verstopfung schädlich und zweitens weil es dem Menschen durch die Vertilgung von Vegetabilien Konkurrenz macht.

2. Alle Gemüse und Früchte, die nicht in rohem Zustande gegessen werden können, sind abzuschaffen, so namentlich das Getreide, die Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Rüben usw. Die Menschen, namentlich die Bauern müssen sich daran gewöhnen, Endiviensalat mit Zitronensaft, Nüsse und Grahambrot zu verspeisen, anstatt Fleisch und Speck mit Sauerkraut, Brot und Kartoffeln.

3. Die Polargegenden, die Alpen und Gebirge, sowie die Sandwüsten und Steppen der südlichen Länder sind mit Aepfel-, Birnen-, Zitronen-, Orangen- und Nußbäumen, sowie mit Endivien-, Kressen-, Nüßler-, Löwenzahn-, Tomaten-, Gurken- und Kabis-Salat zu bepflanzen, damit die Bewohner naturgemäß leben können.

Dieses Programm ausgeführt, wird jedes Volk „zu jeder Anstrengung und Arbeit fähig" sein, Krankheiten gibt es nicht mehr und Methusalem war nur ein Säugling gegen das Alter der neuen Generation. Dann hat unser Herrgott einen nochmals so großen Tiergarten!

Vorderhand ist es gut, daß man es noch mit dem alten Fritz halten, d. h. daß jeder nach seiner Fasson selig werden kann. Die Rohköstlerin soll also bei ihrer Rohkost bleiben, bis ihr der Salat oben oder unten herauswächst, ich aber, d. h. ich habe den Endivien-, Kressen-, Nüßler-, Löwenzahn-, Tomaten-, Gurken- und Kabissalat auch nicht ungern; nur lobe ich mir vorher z. B. ein kräftiges Erbsmues mit einem Stücklein von einem toten Schwein drin — u we's o nume es Säuohr wär, u we no grad der haub Schtiu dra hangeti!

Gottfried Stutz.

⊙⊙⊙

### Aus dem Lande der Bolschewiki.

Ein naher Verwandter von mir war als Abgeordneter in Moskau bei Lenin. Als er abends in sein Hotelzimmer kam, war da eine Dame anwesend. Er fragte sie, was sie von ihm wünsche. Da sagte die Dame: „Ich bin Ihnen von der Republik zur Verfügung gestellt worden." Ob er die Dame fortschickte, das erzählte mir mein Verwandter nicht.

⊙

Wegen Trunkenheit im Eisenbahnwagen wurde ein Mann vor den Richter zitiert. Er gab als Grund an, daß er in eine schlechte Gesellschaft geraten sei. „Wieso denn" fragt ihn der Richter. Worauf er antwortete: „Ich habe eine Flasche Schnaps bei mir gehabt, die ich ganz allein trinken mußte, da alle Insaßen des Wagens Temperenzler waren.

⊙

### Lieber Bärenspiegel.

In einer größern Ortschaft wollten einmal zwei Gesangvereine fusionieren, dies waren der Stadtsängerverein und die Harmonie. Leider kam die Fusion trotz aller Vorteile nicht zustande, da man sich nicht auf den Namen einigen konnte.

Auch der Vermittlungsantrag wurde abgelehnt, der lautete: Stadtmonie oder Harsängerverein.

⊙

Ein Tessinerfraueli beklagt sich, daß in Bern momentan für das weibliche Geschlecht viel zu viel Arbeit sei mit folgenden Worten: Bern is nümme guet für üs Fraueli, eißt itz geng numme: Saffa, Saffa.

⊙

### Berner Gemütlichkeit:

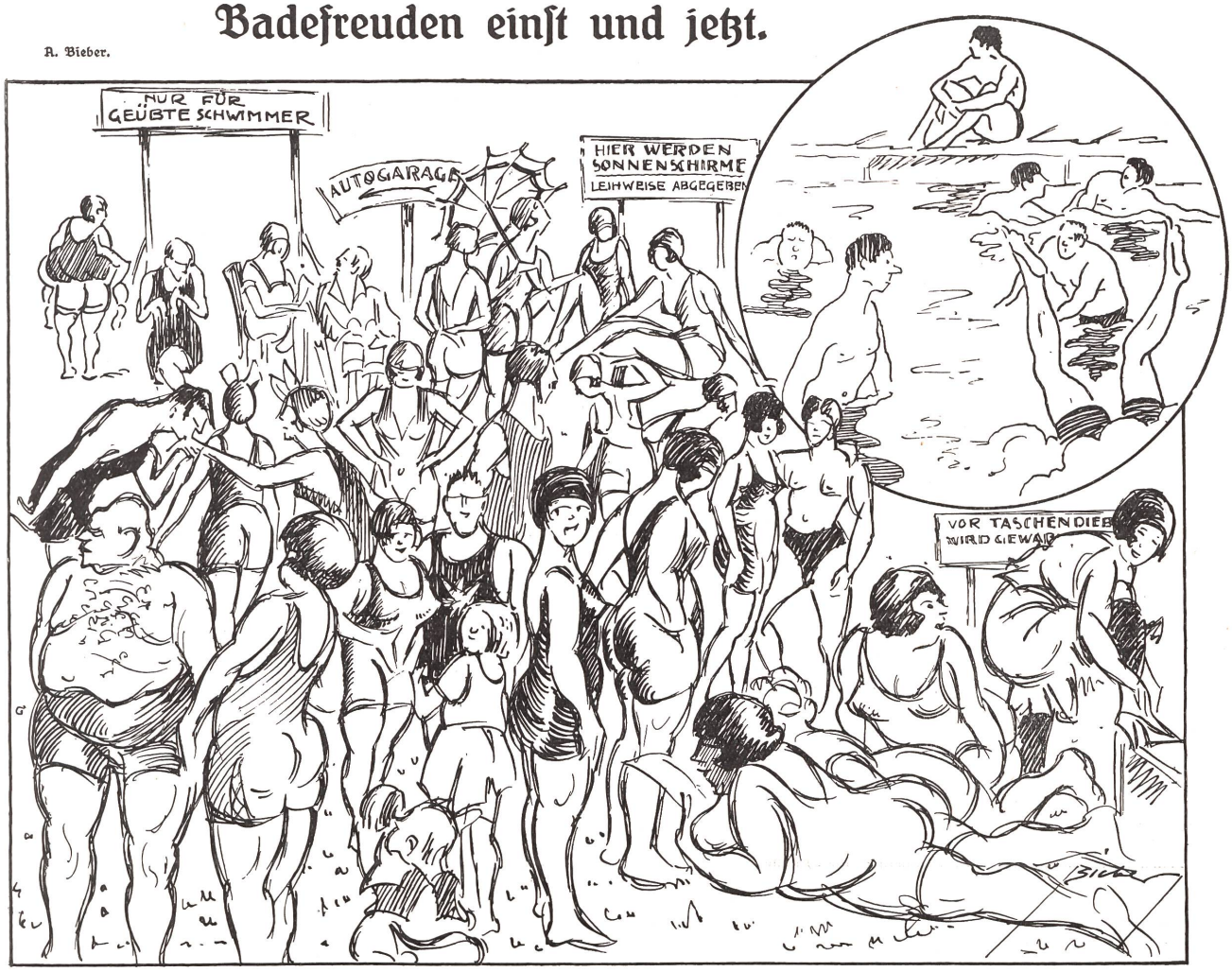
In einer Wirtschaft. Gast zum andern: „Sägit! Dir sitzet ja uf mim Huet."

Der andere: „Warum? heit dir öppe furt wöue."

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
184 S. Scheidegger-Hauser

# Badefreuden einst und jetzt.

A. Bieber.




## Sommernacht über Alt-Erlach.

Von Rob. Scheurer.

Mondscheinzauber! Silbern rieselt's
Aus den mächt'gen Lindenkronen
Ueber moosbewachs'ne Dächer
In die alte, stille Gasse.
Wie verlorner Märchenschimmer
Huscht's durch dunkle Bogenlauben,
Weht's um gotische Fensterstöcke,
Wo Geranien und Nelken
Sittigstill die Köpflein wiegen.

Sieh, ein feiner Mädchenscheitel
Schiebt sich sacht jetzt durch die Blüten,
Taucht den Blick in Häuserschatten,
Sucht und — seufzt und schwindet wieder.
Und ein Lichtlein seh' ich löschen
Hinter bleigefaßten Scheibchen.
's war das letzte ... Leis miauend
Schleicht ein Kater aus dem Dunkel
Uebers mondbestrahlte Pflaster,
Gierig äugend, wenn paar fette
Fledermäus' gleich Nachtgespenstern
Um die scharfe Dachkant' schwirren.

Alles still. Vom Jolimont nur
Gellet schrill des Käuzchens Nachtruf,
Und der graue Murmelbrunnen
Summt sein uralt Schlummerlied ...

## Zur kommenden Nationalratswahl.

Schon zittert die Wahlerregung
In allen Komitees;
Sie sind in starker Bewegung
Und klügeln mit Ueberlegung
An ihrer Wahlidee.

Schon geistert in jeder Zeitung
Gelegentlich die Wahl,
Und jede politische Leitung
Ist eifrig in Vorbereitung
Von Wahlmaterial.

Schon sprechen sie von Genesung
Der ganzen Volkswirtschaft.
Sie müsse aus ihrer Verwesung
Durch radikale Verthesung
Empor zur alten Kraft.

Und jede politische Innung
Steht schon bereit zur Tat.
Sie pochen auf ihre Gesinnung
Und hoffen auf die Gewinnung
Der ganzen Macht im Staat.

Cerberus.

G. Dubach ~ Coiffeur
Schanzenstrasse - Hotel Bubenberg
Sorgfältige, hygienische Bedienung

## Einiges von einer großen Schnauze!

Ich bin der Staatenkritiker,
Und heute im Tessin,
Weil jüngst ein kleines Büchlein
Scharf zielte darauf hin.

Es stammt von einem Preußen,
Der meint, man sollte halt
Die Deutschen im Tirolschen
Austauschen mit Gewalt

Mit „tessinischen Italienern", (!)
Und diese nach Tirol,
Das mussolin'sche Drücken
Darnach aufhöre wohl.

Man denke, diese Worte:
„Italiener des Tessin!"
Der Kerl wirft uns're Schweizer
In römische Kisten 'rin!

Wir werden uns bedanken
Für einen solchen Plan,
Ich meine, uns're Sachen
Geh'n einen Preuß' nichts an! Febo.

⊛⊛⊛

## Versicherungen.

Was alle Menschen hoch beglückt,
Das ist der Umstand heut',
Daß alles per Versicherung
Geht mit Vielseitigkeit.

Der Brand, der ist längst obligat —
Nicht „personell" gedacht, —
Gen Hagel schützet man sich auch,
Wenn's noch so schrecklich kracht.

Das Wasser brandet an dem Geld,
Das die Versich'rung „schenkt",
Den Unfall zahlt man überall,
Wohin man sich auch lenkt.

Versichern kann man auch den Mund,
Das Ohr, das Bett, das Spiel,
Die lange Nase und den Bart,
Kurz alles, was man will.

Und dennoch fehlt die Hauptsach' noch,
Auf die sich jeder stützt:
Es mangelt die Versicherung,
Die gegen — Arbeit schützt! Febo.

⊛⊛⊛

## Hochsommermode.

Weiße Strümpfe sieht man wieder,
Und auch Beine, unbestrumpft,
Doch die hochmoderne Dame
Mit den Herrensocken trumpft.
Und ansonst hat sie ein kurzes
Aermelloses Kleidchen an,
Wenn man dieses Duftgebilde
Noch als Kleid bezeichnen kann.

Steht sie plaudernd in den Lauben,
In der Sonne Zwischenlicht,
Sieht man, wie mit Röntgenstrahlen
Ganz das weibliche Gedicht.
Und damit sie doch sich schütze
Vor dem indiskreten Blick,
Zieht sie's Bubiköpfchen züchtig
Hinter'm Sonnenschirm zurück.

Kurz, man sieht die Damenmode,
— Sehr kokett und raffiniert, —
Nähert sich den Urzeiten
Und ist „rationalisiert".
Mit dem Feigenblatte macht sich
Langsam schon die Maid vertraut,
Und die Händchen und die Füßchen
Steckt sie meist in — Schlangenhaut.

⊛⊛⊛ Girlkeeper.

## * * Briefkasten der Redaktion. * *

An Miggi! Du frägst wegen dem Herumspazieren ohne Strümpfe — da kann dich der Bärenspiegel nur unterstützen; ob du nun wirklich nackte Beine hast — oder ob es bei den dünnen Strümpfen nur so scheint, das kann doch an der Sittsamkeit nichts ändern. Uebrigens wird dir deswegen wohl kein Mann Vorwürfe machen — im Gegenteil — und auf die Männer kommt es ja an. Ueber das Gifteln deiner ältern Mitschwestern wirst du dich ja leicht hinwegsetzen können, nur mach nicht, daß es die Strumpffabrikanten merken.

Wegen dem Familienbad an der Aare drunten bin ich zwar anderer Meinung. Es ist schandbar, was man da zu sehen bekommt, wenn man so recht Ausschau hält. Vor allem ist die Jugend zu bedauern, die in diesem unbekleideten Zeitalter aufwächst. Die könnte sich ja an das nackte gewöhnen — wie schrecklich — und nichts mehr außergewöhnliches daran finden. Meiner Ansicht nach sollte man Panzerplattenkostüme einführen oder doppeldicke Schneebrillen. Sonst kommts noch so — wie irgendwo im nördlichen Japan, wo dank der Missionare verboten werden konnte, nackt zu baden. Die verdorbene Bevölkerung daselbst begriff nicht, um was es sich handelte, lagen nackt am Strande herum — und wenn sie ins Wasser gingen, zogen sie vorschriftsgemäß die Badekleider an und staunten jahrelang über die komischen Einflüsse westlicher Kultur.

An Verschiedene. Wir erhalten stetsfort aus allen Gegenden des Schweizerlandes Zeitungen zugeschickt mit mehr oder weniger gelungenen Druckfehlern, die wir im „Bärenspiegel" reproduzieren sollen. Diese Aufmerksamkeit sei anmit bestens verdankt und wir werden nicht ermangeln, die uns zur Publikation geeignet scheinenden Zeitungsschnitzer von Zeit zu Zeit zu reproduzieren. Das Gebiet des Druckfehlerteufels ist unbegrenzt. Es eignet sich aber nicht jeder Fehler zur Reproduktion, z. B.:

Es gibt Worte, die durch Verstellung von Buchstaben oder Buchstabenfehlern derart umgemodelt worden sind, daß man sie anstandshalber nicht wiedergeben darf. Dahin gehört beispielsweise das Inserat eines Schweizer Kurhauses, in welchem der große Buchstabe K im Wort „Kurhaus" durch einen andern ersetzt war, was übrigens noch zu einem Prozeß führte.

Auch die Pietät verbietet öfters die „Nutzbarmachung" von Druckfehlern. Wenn z. B. die trauernde Gattin des Johann Jakob Binggeli in der Todesanzeige mitteilt, daß ihr unvergeßlicher, geliebter Gatte, Vater usw. „still voll uns gegangen ist" oder wenn der Druckfehlerteufel in den Zivilstandsnachrichten Verheerungen anrichtet, daß man die Rubriken Eheverkündungen, Trauungen und Todesfälle nicht mehr voneinander unterscheiden kann, so darf dies im Interesse der betreffenden Person auch nicht verwertet werden.

Daß aber eine Ladentochter in der Lingeriebranche billig zu verkaufen, am Magazinweg Nr. x aber ein großer, zweitüriger Schrank billig zu verkaufen ist, daß laut Ostschweizer Tageblatt ein 20—30jähriger Elefant mit einem 20 Monate alten Jungen in den zoologischen Garten in Bern übergeführt worden ist, daß in einer Zürcher Zeitung die Besprechung des eidgenössischen Sängerfestes infolge Verstellung des Satzes mit dem Schlusse eines Artikels über die Frauenfrage in Indien endigt usw. — das alles sind so Kleinigkeiten, über die man sich wohl amüsieren kann und die fast täglich vorkommen.

Also nochmals: Für Aufmerksamkeit und Mühewalt allerseits besten Dank!

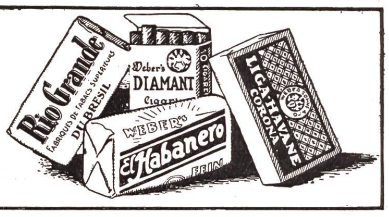
M. H. in R. und andere. Zum wiederholten Male möchten wir unsern liebwerten Mitarbeitern ans Herz legen: Kürze sei nicht nur des Witzes, sondern auch des Gedichtes Würze! Bedenken Sie, daß wir für den Text pro Nummer höchstens 5 Seiten zur Verfügung haben. Die können wir nicht mit seitenlangen Gedichten anfüllen. Schon öfters waren wir gezwungen, ganz gute Sachen zurückzuweisen, weil wir keine Möglichkeit sahen, sie innert nützlicher Frist unterzubringen.

⊛⊛⊛

A.: „Du, weisch du was z'Bärn i all'ne Häfe isch?" B.: „Das wirscht du ietze wüsse!" A.: „Ja, der Bode."

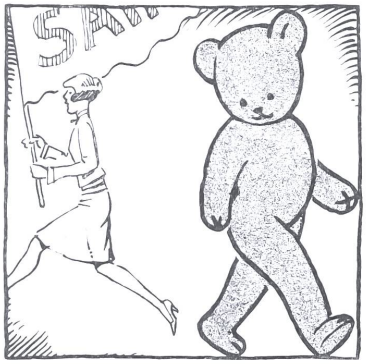
**Ein dunkler Punkt**
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—. 187
**Gächter**, Rue Thalberg 4, **Genf.**

CIGARES
WEBER
*Ein Weber-Stumpen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —*



# Teddy-Bärs Abenteuer.

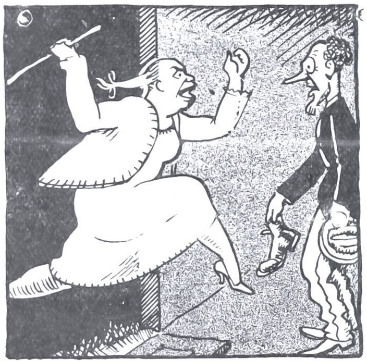
## LIII. Teddy und die „Saffa".



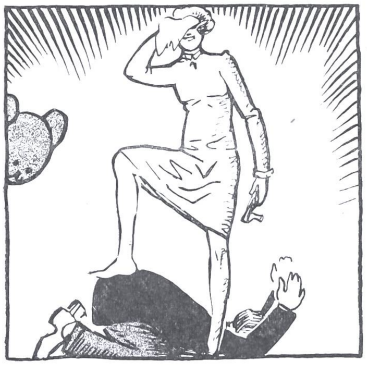
1. Der Teddy denkt: „Was nur die Frollen
Von ihrer Arbeit zeigen wollen?
Für was jetzt diese Ausstellung?
I gloub', die syge nid rächt gsung!"

2. Zum Beispiel diese „Arbeit" hier:
Den Klapperschlangen-Tee um Vier!
Da wird geschuftet Stund' um Stunde,
Doch leider einzig mit dem Munde.

3. Wird vielleicht dort auch ausgestellt
Wie eine Frau die Kuhmilch wellt:
Sie überläuft und bräntet an
Weg' dem Courths-Mahler Schundroman.



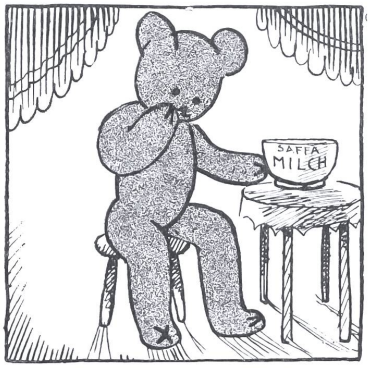
4. Gar „arbeitsreich" wird's in der Nacht,
Wenn ob dem Gatten sie erwacht,
Der von der Sitzung leicht beschwert
Um drei Uhr früh nach Hause kehrt.



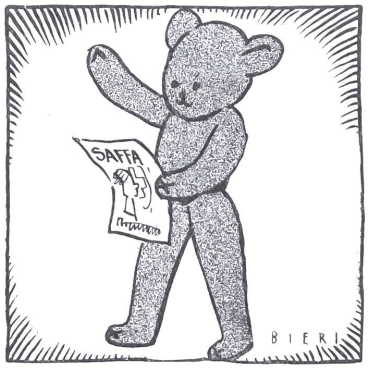
5. Die Hausfrau leistet überhaupt
An Schwerarbeit mehr als man glaubt:
Ausdauer braucht's und Hingebung
Bis der Pantoffel recht im Schwung!

6. Und dann die Mühen und die Qualen
Beim Schminken, Pudern und Bemalen,
Beim Punkterollern und rasieren,
Beim Haare färben, ondulieren.

7. Auch Tennis spielen, Autofahren,
Den Weg zu „Kraft und Schönheit" wahren.
Spazierengehn und andres mehr,
Das kostet Arbeit, hart und schwer.




8. „Ja wirklich", denkt sich Teddy still,
„Was wohl nur diese „Saffa" will?
Sie würden sicher besser schweigen,
Als solche ‚Arbeit' vorzuzeigen!"




9. Doch als sich Teddy in der Stadt
Den Katalog erstanden hat,
Da merkt er: „Jää, potz Helgoland,
Die chöi de doch no allerhand!"

Ojeh.

## Im Dusel.

A. Bieber.

**We nume die verfluechti Röndle einisch wett still ha, daß i mi Uhr chönnti richte!**

⊙⊙⊙

Der unvorsichtige Hauptmann.

Fritz und Köbu sind Bürger des gleichen Dorfes und ehemalige Schulkameraden. Fritz ist jetzt Hauptmann und Köbu Landwehrdätu. Bevor sie in den „Wiederholiger" einrücken mußten, sagte eines Tages der Hauptmann zu seinem Dätu: „Weisch Köbu, mir si gäng guet' fründ gsi u weis o blibe. Aber e i s möcht i dr säge: Wemer de im Dienst si, su darfsch du mer de nit du säge, das macht si nit guet, i Dütschland isch das o sträng verbote, daß a Soldat ame Offizier du seit, bigriffsch!?" Der Dätu begreift. Sie rücken ein und die Abmachung wird treu befolgt. Dann kommt die Inspektion. Der Hauptmann besorgt sie gründlich. Bei Köbu macht er besonders viele Bemerkungen. Köbu „ränggelet" unwirsch und sagt halblaut: „Ah, du hesch hüt viu uszsetze." Hauptmann: „Ja lueg, ietz tuesch mi doch duze, weisch, i Dütschland überchämisch du ietz zwee Tag scharfe Arrest," worauf Köbu alle Register losläßt: „Ja, aber i Dütschland hätte si drum es settigs stärnsd.... Chaub o nit zum Houpme gmacht!" Phönix.

⊙

Beim Bäcker. Knabe: I möcht es Brot, aber eis wo nit viu Löcher het." Bäcker: „Warum?" Knabe: „D'Muetter het gseit, bim letschte Brot sig ja fascht d's halbe Gwicht Löcher gsi."

Schweizerische Städtebilder.

## Konolfingen-Stalden.

Wo der schöne Buchwald lockt,
drinn man auf den Bänken hockt,
und, wenn's Sommers gar zu schwül,
zum „Most" geht auf den Ballenbühl;
Winters auf dem Aebersold
einen tollen Pfnüsel holt;
Frühlings mit der B. T. B.
„rast" zum schönen Thunersee;
Herbsts die Zwetschgen trefflich munden,
wenn sie nicht der Schelm gefunden;
wo's gefällt so Jung wie Alten —
dort ist Konolfingen-Stalden!

Wo man auf den ersten Blick
sieht die große Milchfabrik.
Respektiv: Es machen Kühe
sich des Fabrizierens Mühe,
und die B. A. M.-Fabrik
macht sie süß und macht sie dick;
sterilisiert und pulverisiert,
kondensieret und spediert
sie alsbald nach Aengiland,
in der ganzen Wält umenand,
zu den Negern, zu den Kaffern,
zu den gälen Opiumpaffern,
und der Japs hat — ja pärseh —
Staldener-Milch in seinem Tee.

Wo auf dem Palazzo grande
selten eine Lampe brannte;

wo man in der Unterführung
jutzen tut mit vieler Rührung.

wo die liebe Jungmannschaft
wie anderswo jedem Zug nachgafft;

wo in zwänzg Vereinigungen
wird geredner und gesungen

und trumpetet und gepauket
und gejasset und gerauket;

Wo man auch hat sehr viel Geld —
nötig wie die ganze Welt;

wo du einmal — hast du Gfell —
steuern wirst in das „Hotel" —

Donnerwetter Paraplüü!
hat das aber ein Menü! —

wo sie eine Geographie
haben, weiß der Teufel wie;

wo die ganze Fusion
worden ist 'ne Pfuusion;

wo's die alten Grenzen bhalten — —
das ist Konolfingen-Stalden! Jbigreh.

**Café Barcelona,** Aarbergergasse 19, **Bern**
*Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion* (einzig in Bern). 148 Inh. **J. Romagosa**

**Zofingen** Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
127 **O. Eggenschwiler-Steinegger.**

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige 137
**Gummiwaren**
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen usw. - Katalog gratis verschloss.

Abonniert den „Bärenspiegel"!

**Variété-Cabaret Café Scheffler**
LÄNGGASSSTRASSE 42 217
**Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr**

**Bellinzona** Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im **Hotel und Restaurant Bellinzona**
Spezialitätenküche. Prima Weine. 230 Jul. Kübler.

## August.

Bademonat ist August,
Zeit der großen Hitze,
Und der Himmel bös darob
Schleudert oftmals Blitze,
Oeffnet seine Schleusen weit,
Macht in Ungewittern,
Läßt den Donner grollen, daß
Staubgebor'ne zittern.

Badenymphen längs dem Strand
Und auch aus den Wellen,
Retten sich in großer Hast
Rasch an trock'ne Stellen,
Wo sie schutzbedürftig sich
Anzuschmiegen trachten,
Selbst an Männerherzen, die
Sie ansonst — verachten.

Ist dann erst der Putsch vorbei
Kommt Frau Sonne wieder,
Brennt und sengt mit heißem Strahl
Auf die Erde nieder.
Doch es leitet sie dabei
Edelstes Bestreben:
Reift die Früchte allesamt,
Kocht das Blut der Reben.

Denn was sie zum Kochen nicht
Im August konnt' bringen,
Zählt zumeist, wenn's einmal Wein,
Zu den Säuerlingen.
Auch der Mann wird weich und schlapp
In der Sonnennähe:
Selbst der schlimmste Junggesell'
Wird meist reif zur — Ehe.

Skarabäus.

*Von erstklassiger Berner Maßschneiderei*
*erhalten Herren in sicherer Stellung Kleider und Mäntel, auf Wunsch mit angenehmer Teilzahlung. – Verlangen Sie Muster und Offerte durch* 248
*A. DWORSCHAK JUNIOR, KESSLERGASSE 17, BERN*

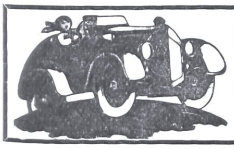
**Café-Restaurant TIVOLI**
HOFWEG 11 LORRAINE
Prima Warteckbier Basel. Reelle Weine. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. 173 Höfl. empfiehlt sich TH. KAUFMANN.

**Pflug** **Gasthof-Restaurant Bern**
Aarbergergasse 7 188
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Moderne
**Schuhwaren**
Preiswürdige Auswahl
SCHUHHAUS
**Gebrüder GEORGES & Co.**
**42 Marktgasse, Bern** 219

Zieh nur!
Marie Christen Schauplatzg. 37 hat Qualitätswaren!

Zigarren-
Spezialgeschäft
**A. Moesch-Gehrig**
**Kramgasse 50**
Zigarren, Stumpen, Cigaretten,
Tabake in nur prima Qualität,
Zeitungen und Zeitschriften
227



**Älteste Chauffeurschule Bern**
223 *Kurse und Fahrunterricht jederzeit*
**S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58**

## Der durstige Sommer.

A. Bieber.

Stotternder Gast (nach Bier rufend):
„Bi-Bi-Bi-Bi-Bi-Bier!"

## Schreckliche Strafe.

Daß die deutsche Justiz öfters furchtbar streng ist, ist nicht unbekannt. Ein sprechendes Beispiel hierfür ist die Verurteilung des Raubmörders Hein in Koburg. Wie das Wolff-Bureau meldet, wurde derselbe vom Gericht zweimal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem zu der üblichen Nebenstrafe der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Wie die Reihenfolge der Strafen stattfinden soll, wird leider nicht gesagt. Man weiß also nicht, ob er zuerst 15 Jahre Zuchthaus absolvieren soll, um nachher zweimal abgemurxt zu werden oder ob er zuerst geköpft, dann gehängt und erst zuletzt 15 Jahre lang eingesponnen werden soll. Das Schröckeligste wird dem Raubmörder wohl die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit sein.

⊙⊙⊙

Scherzfrage: Was ist **Saffa?**
Antwort: Sehr einfach:
**S**elbst **a**lte **F**räulein **f**inden **A**nschluß
oder auf französisch:
**S**ociété **a**nonyme des **f**emmes **f**olles et **a**moureuses.

*Was schadet's einem Frohgemüt,*
*wenn noch so heiß die Sonne glüht.*
*Das eine als Gewißheit weiß er:*
*Die „Blauband", ja, die glüht noch heißer.*

247

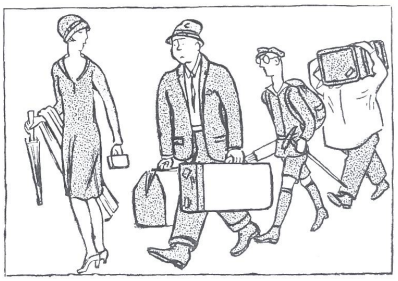
**Interessant-**
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 186
**Eheleute und Verlobte**
durch **Stella-Export,** Rue Thalberg 4, **Genf.**

*Hotel-Restaurant*
*Volkshaus*
*Hotel mit 70 gediegenen Zimmern. Prima Keller und Küche. Bäder im Hause. Grosse u. kleine Gesellschaftssäle für Konferenzen und Festanlässe.*
*Im Hotel 10% Trinkgeldablösung.* *Die Verwaltung:*
208 *J. Pfeiffer, Gerant.*

**Damen**
wenden sich an
*Mediz. Ambulatorium, Heiden.*
Rückporto. 239

**Auskunft**
über
**Personen u. Sachen privat-vertraulicher Natur**
besorgt Ihnen gerne die
**Auskunftei Schweizer**
vorm. WIMPF
**Bern - Ryfflig. 4**
Tel. Bollw. 46.36.
174

**Münchner Kindl-Keller**
Täglich 2 Konzerte
BESTER BIERAUSSCHANK
GURTENGASSE 1



**Reiseartikel · Lederwaren**
SPEZIALHAUS
**K. v. HOVEN**
KRAMGASSE 45 — BERN
198

**BERN** **Konzerthaus Untere Meierei**
*Täglich Künstlerkonzerte* 242
*Bestens empfiehlt sich* **E. Zybach**

Ein berühmter Astrologe
**macht ein glänzendes Angebot**
*Er will Ihnen*
**GRATIS**
*sagen:*

Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

**Sind Sie unter einem guten Stern geboren?**

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen blosse Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen „persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 55S, 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben 50 Cts. in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen u. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich: 30 Cts. 248

## Die Hundstage.

(Fritzchens Schulaufsatz.)

Der Herr Lehrer hat gut sagen, jetzt schreibt was über die Hundstage. Der kennt sie. Also die Hundstage sind die Tage, wo's mich immer hundsheiß dunkt, und zwar weil die Hunde am Himmel stehen sollen. Ich verstehe das noch nicht so recht, denn wenn ich hinauf in den Himmel schaue, sehe ich nirgends den Hund stehen. Wegen diesen Hunden haben wir eine solche Hitze, daß man einfach schwitzen muß, wenn man geht oder schreibt. Ich hab schon oft sagen hören, man könne auf den Hund kommen. Ich weiß zwar nicht, wie weit es bis dorthin ist, aber ich begreife ganz gut, daß Mutter schwitzen muß deswegen, wenn der Vater ihr das sagt. Ich schwitze nämlich auch. Unser Wolf scheint jetzt auch die Hundstage zu haben, denn er zeigt immer einen großen Durst, grad wie der Vater, der allerdings wenig schwitzt, aber doch immer Durst hat. Die Hundstage sind also nicht so schön wie sie heißen. Ich mag sie nur deshalb leiden, weil uns der Lehrer dann immer nach Hause jagt und sagt: „Jetzt gehen wieder die Hundstage an," wobei er dann gewöhnlich zu der Frau Lehrer geht. Wenn die Hundstage sind, führe ich mit unserem Wolf immer ein Hundeleben, indem wir an den Bach gehen und darin herumspringen. Ich habe den Hund, wo am Himmel stehen soll, auch noch nie bellen gehört. Vielleicht schwitzt er halt auch und mag nicht wie ich.

Fritz Peterlein.

## Hundstags-Glossen.

Wer in den Hundstagen nicht zum Schwitzen kommt, ist gewöhnlich schon vorher — auf den Hund gekommen!

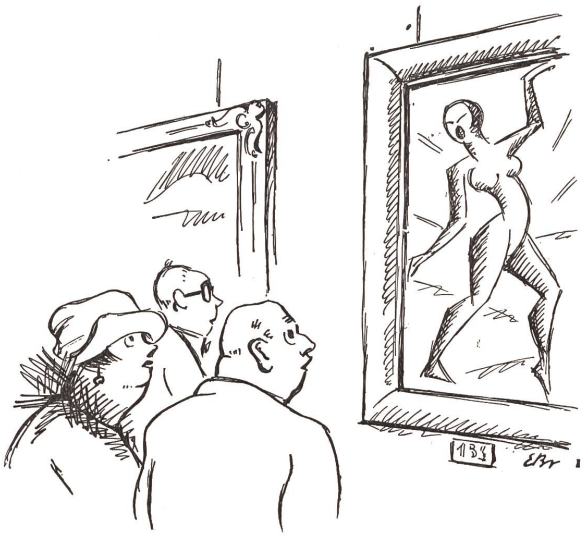
Die Hundstagshitze hat schon manchen Gewissensreinen — ins Wasser getrieben.

Die Aerzte sagen immer, die Hundstage bringen den Menschen hohen Nutzen. Das ist glaubhaft, aber nur für — Bierbrauer!

Die Hundstage sind wie meine Nase: Immer wenn sie flammende Röte aufweist, ist die Stimmung — gewitterhaft!

Febo.

## Zur 17. Nationalen Kunstausstellung in Zürich.



**Fremder: Sixt, Amalie, dös is a nacktes Schweizermadel.**

Lieber Bärenspiegel!

An einem Biertisch wird die eventuell durchzuführende Frauenolympiade bei Anlaß der Saffa-Ausstellung lebhaft besprochen.

Erster Ehemann: My Frau üebt der Wytsprung und bringts bereits uf drei Meter fünfzig.

Zweiter Ehemann: U mini konkurriert im Hochsprung, scho hets sie es Resultat im Uebe vomene Meter füfzg gha.

Dritter Ehemann: Mi Frau macht Sytesprüng, die isch nämlich sit vorgeschter am Abe nüt me hei cho.

Es brennt ein Haus in der Nacht. Kommt einer gerannt: „Was isch? Wo brönnt's? Wie isch's?" B.: „Jo, si hei ömel d's Gäld chönne rette." A.: „Jä m... de gan ich ume hei id's Näscht."

Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 131

**Neue Kraft dem Manne!**
**Die schwere wirtschaftliche Lage**
hat die Nerven zerrüttet! Schaffen Sie sich neue Lebensfreude und frischen Lebensmut durch
**OKASA** (Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)
OKASA ist das neuzeitige Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! **Hochinteressante Broschüre** mit täglich eingehenden geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes erhalten Sie diskret **ohne** Angabe des **Absenders** in verschlossenem Brief gegen **80 Cts.** in Marken vom **Generaldepot: G. Stierli, Zürich 22.** Eine Originalpackung mit 100 Tabl. Fr. 12.—. Kurpackung mit 300 Tabl. Fr. 32.—.
**Zu haben in allen Apotheken.** 99

**Gut bedient** werden Sie im freundl. Geschäft **„Zum Zigarrenbär"** E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

**BERN Café Ringgenberg** KORNHAUSPLATZ
Prima Hess-Bier – Reelle Weine
**Stets frische Gnagi** 240

**Chemiserie-Spezialgeschäft**
**Max Hinners** vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 199
**Bern**

Hast Du Schuppen auf dem Kragen
Und über Haarausfall zu klagen,
So wird Dich **Haarpetrol** bald heilen
Von dieser Plag — doch musst du eilen.
Flasche Fr. 2.50
**Hermann Gräub,** Apotheke/Drogerie, **Bern**
Postversand 134 Aarbergergasse 37

**BERN Café-Restaurant zum Turm**
(Turmstübli) Waisenhausplatz
Prima Weine. Offenes Warteckbier. Vorzügl. Küche.
91 CARL TÜLLER-PÜLVER.

**Confiserie - Tea Room - P. Keppler**
Bern – Amthausgasse 20
**Montag offen** 215

## Hohe Politik

Ch. Meßmer.

⊛⊛⊛

## Zur Erholig.

Gäng wenn d'r Früelig wieder chunt,
Faht d'Frau [Notar a bärze;
Hüt fählt's im Chopf; morn i de Bei
Und übermorn im Härze.
Das geit scho mängi Wuche so;
Gäng prieschteret sie ume.
D'r Herr Notar macht nit e Gux;
Aer lost und lost gäng nume.

Am Abe=n=einisch seit du d'Frou:
„D'r Dokter tuet's bifähle,
Zu myr Erholig müeß i furt,
Ou wenn i d's Gäld müeß schtähle.
Aer meint", sie gugget schträng,
Und schryßt a=n=ihrem G'wändli,
„I müeß ne Wuche=n=oder zwo
I d's Appizällerländli!"

D'r Herr Notar isch z'ersch ganz baff,
Aes wott em nit rächt ine.
Gli einisch aber seit er troch:
„So gang doch wäge mine!
Zu d y r Erholig vierzäh Tag;
Hüt no tue=n=i d'r schrybe.
Zu m y r Erholig chasch du no
Zwo Wuche lenger blybe!"

Cerberus.

⊛⊛⊛

Aus der guten alten Zeit:
Hauptme vor der Kompagnie stehend, kommandiert: Achtung! — oder nei — — oder wou — Steht!

⊛

Nach der Rekrutenaushebung:
A.: „Zu was hei sie di gno?" B.: „Zu de Staub=suger, i ha mers no dänkt".

HÄNGGI
QUALITÄTS-KOHLEN
160

## Bundesfeier
### auf dem Bundesplatz der Bundesstadt.

O vaterländ'sche Andacht,
Wie bist du für die Katz'
An unsrem Bundestage
Auf unsrem Bundesplatz!
Wenn dort zur Heimatfeier
Erstrahlt das Bundeshaus,
Erfaßt den stillen Bürger
Ein wahrer Schreck und Graus.

Denn vor dem Bundestempel
Da ist der Teufel los,
Da knattert es und kracht es
Und böllert es rücksichtslos —
Dort feiern halt die Knoten
Den edlen Bundestag
Mit Krachern, Fröschen, Schlangen
Und Bombendonnerschlag.

Und fragst du bei dem Greuel:
„Wo bleibt die Polizei?"
O, die geht wie die Katze
Hier um den heißen Brei;
Sie läßt sich nirgends sehen
Und duldet den Skandal
Und macht sich dann recht wichtig
Bei nichts ein andermal.

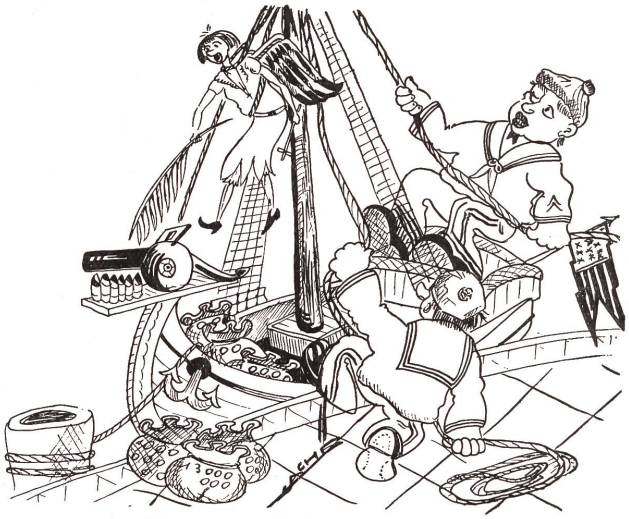
Doch darf's der „Pflütz" nicht wagen,
So ruft die Feuerwehr,
Zum Trotz den Feuerwerkern
Die Strahlhydranten her!
Das nasse, kalte Wasser,
Es lösch' den Schandfleck aus,
Und würdig wird die Feier
Dann auch beim Bundeshaus.

–il –li.

⊛⊛⊛

## Das neue amerikanische Marinebudget und der Friedensengel.

M. Caché.



90

Rasier-Seife
ZEPHYR

# Von der Bundesfeier.

(Siehe Stadtanzeiger vom 1. August).

**Offizieller Festakt**

Mittwoch, den 1. August 1928, auf dem Münsterplatz
Beginn punkt 17 Uhr.

Bei Regenwetter findet die Feier im Münster statt.

Programm:

1. Abschießen von 22 Kanonenschüssen durch den Artillerieverein.
2. Zähringermarsch usw.

Anmerkung der Redaktion: Zum Glück hat es am 1. August nicht geregnet, so daß die Feier im Freien abgewickelt werden konnte; es hätte sonst nach den 22 Kanonenschüssen dem alt ehrwürdigen Münster leicht ergehen können wie weiland den Mauern von Jericho.

⊙⊙⊙

Lieber Bärenspiegel!

In Grindelwald wurde vor einigen Wochen ein Patrouillenkurs für Gebirgsoffiziere durchgeführt. Im Kursprogramm waren auch Touren ins Hochgebirge vorgesehen, z. B. Wetterhorn, Jungfrau. An einem prächtigen Sommerabend wurden nun die Vorbereitungen getroffen für eine dieser Hochgebirgstouren. Der Proviant wurde, wie es sich für einen Hochtourist und speziell für einen Offizier unserer Gebirgstruppen schickt, eingekauft nach allen Regeln dieser Kunst. Alles ist bereit, frohe Stimmung herrscht, denn das Wetter ist ideal. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Im letzten Moment kommt ein Telegramm von hoher Stelle in Bern: „Hochgebirgstouren für den Kurs verboten." Allgemeine Entrüstung war natürlich die Folge, um so mehr, als Kursleiter (Grindelwaldner) als sehr tüchtiger Führer gilt.

Andern Tags wurden statt der Hochgebirgstour wieder Gebirgstouren gemacht (es heißt ja sehr richtig Patrouillenkurs für Gebirgsoffiziere, Hochgebirgstruppen kennen wir nicht). Möglichst ungefährliche, möglichst fahrbare Wege müssen für Gebirgsoffiziere gewählt werden.

Am Abend beim gemütlichen Schoppen, nach getaner Pflicht, gesellen sich zu unsern schweizerischen Gebirgsoffizieren eine Anzahl Offiziere der Deutschen Reichswehr (in Zivil natürlich). Alle sonnenverbrannt und voll Begeisterung für unsere schöne Alpenwelt. Alle unsere höchsten Gipfel sind von ihnen bezwungen worden, Jungfrau, Wetterhorn, Finsteraarhorn usw. Still und verschämt sitzen unsere Gebirgler da. Beschämt wohl hauptsächlich über das Zutrauen, das ihnen höhern Orts geschenkt wird.

Eine Art Galgenhumor entwickelte sich: Eines schönen Morgens zeigt ihnen der ortsbekannte Kursleiter auf hohem Grat ein Rudel Gemsen. Alle Feldstecher sind in Aktion. Da ruft einer: „Uh, der oberst ischt e große Bock". Laut und deutlich hört man: „Du muescht säge der Herr Oberst."

⊙

Saffa.

Wie wir hören, ist die zu gründende Musik nicht zustande gekommen, da beim eifrigen üben, die Teilnehmerinnen „bösi Müler" bekommen haben.

⊙

Kennt ihr den dümmsten Handwerksmann?

Der Dachdecker: Der hat bei allem Wetter 's Dach unterm Hintern, anstatt überm Gring.

Der Lehrer: Er frägt die Kinder stets das, was er sicher ist, daß sie es nicht wissen.

Der Betreibungsbeamte: Denn der will stets dort etwas aufschreiben, wo nichts vorhanden ist.

⊙

In Extase.

Er zu es, das Emma heißt: D'Emmely han-i so gärn, daß, wenn i zäh Ching hät, aui Emmely müeßte heiße.

⊙

Beim Krämer. Mädchen: „I möcht gärn für es Zwänzgi Chocolat." Der Krämer hat ihm das Gewünschte gegeben. Mädchen: „Was choschtet das?"

**Waadtländerhof**
Schauplatzgasse 73
**Beste Weinstube Berns**
*Spezialitätenküche* *Mässige Preise*
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

**Bubenberg**
Hotel und Café-Restaurant
Schöne Säle, Sitzungszimmer.
Menus von Fr. 3.—. an.
Feine Beauregard-Biere. 183
Es empfiehlt sich Arth. Ringier.

**Café Restaurant Amthaus**
*WAISENHAUSSTRASSE 16* 225
*Prima Weine. Cardinal-Bier Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.*
*Billard* *Es empfiehlt sich* FR. HERREN-RIES. *Billard*

**Rasierapparate**
Gillette, Valet, Star
**Rasierpinsel**
**Rasierklingen**
**Rasierspiegel**
Spezialgeschäft
**Steuble-Wissler**
Nachfolger E. Wittwer
Kramgasse **23** 213
5% Rabattmarken

**+ Gummi-waren** 237
**Das Beste vom Besten**
Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Per Dutzend Fr. 3.— franko. Versand diskret gegen Nachnahme. **Postfach Transit 146, Bern.**

**Restaurant zur SONNE**
(Klublokal der Chauffeure)
**Bärenplatz 7**
Tel. Bollw. 32.46
empfiehlt seine altbekannten Spezialitäten:
**Hähneli, Fondue, la Bauernschinken ff. Hess-Bier**
sowie erstklassige Weine
**J. Küng-Nydegger**
185

**Mme J. Gogniat**
Fusterie 1 - **Genève**
Tél. Stand 58.81
**Sage-Femme**
*Pensionnaires*
Man spricht deutsch
236

**HUMOR**
**in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!**

**VARIÉTÉ CORSO**
Aarbergergasse BERN Tel. Bw. 36.20
**Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert**
**mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt**
Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler 224

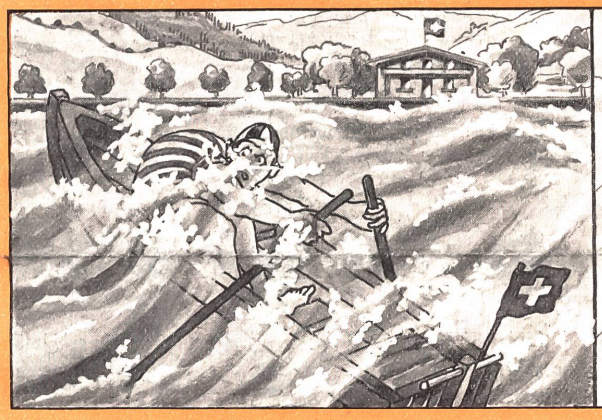
**Hotel Schweizerhof Bern**
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant 33 H. Schüpbach, Dir.

# Ferienfreuden.

Zeichnung von H. Eggimann.

Welche Lust gewährt das Reisen
in der hehren Alpenwelt.

Wer recht mit Freuden wandern will,
der geh' der Sonn' entgegen.



Herrlich, wenn des See'es Wellen
allpott an das Ufer schnellen.

Ihr Berge wie seid ihr so fern, ja so fern
Holiholdridulio!

Laue Lüfte fühl' ich wehen.

Glück und Knochen, wie gleitig gebrochen.

Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionsschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 37, Bern (Telephon Administration Bollwerk 22.70; Postscheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.— halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).